

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 102 (2005)
Heft: 3

Autor: Tecklenburg, Ueli
Vorwort: Die ZeSo ist praktisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fälle am höchsten, in Winterthur und Schaffhausen – mit traditionell vielen Familien – am tiefsten. Der Anteil der allein Erziehenden ist in den beiden grössten Städten (Zürich und Basel) am kleinsten. Der Anteil der Familien mit Kindern ist zwar nicht sehr hoch, er hat jedoch in den grösseren Städten deutlich zugenommen.

Die altersgruppenspezifische Sozialhilfequote ist bei den Kindern und Jugendlichen in allen Städten mit Abstand am höchsten; sie ist rund doppelt so hoch wie die Sozialhilfequote insgesamt. Am eindrücklichsten ist die Quote in Basel: Jedes siebte Kind ist in Basel im Laufe eines Jahres zusammen mit seiner Familie auf Sozialhilfeleistungen angewiesen. Hoch liegt die Quote auch bei den 18–25-jährigen Personen, insbesondere in den Städten Basel und Zürich. Die Quoten machen deutlich, dass das Sozialhilferisiko in St. Gallen deutlich höher ist als in Bern oder Winterthur, obwohl diese beiden Städte deutlich grösser sind.

Der ausführliche Kennzahlenbericht sowie ein Positionspapier der Städteinitiative Sozialpolitik zu den jungen Erwachsenen in der Sozialhilfe können unter www.staedteinitiative.ch heruntergeladen werden.

Renate Salzgeber
sofrag – Büro für
sozialpolitische Fragen

Siehe auch S. 32: «Den Risiken auf der Spur»



Am stärksten betroffen: allein Erziehende und allein Lebende.

Bild: Keystone

Die ZeSo ist praktisch

Sie halten bereits die vierte Nummer der neuen ZeSo in den Händen. Zwei wichtige Ereignisse haben die Zeit seit dem Erscheinen der neuen ZeSo geprägt: Die Publikation der neuen SKOS-Richtlinien und der Jubiläumsanlass zum hundertjährigen Bestehen des Verbandes, auf den wir in dieser Nummer «bildlich» zurückkommen. Auch wenn wir von jetzt an einer etwas ruhigeren Phase entgegenblicken – zumindest hoffen wir das – heisst das nicht, dass wir uns nach getaner Arbeit getrost zurücklehnen. Mit andern Worten: Wir entwickeln die ZeSo weiter.

Sie finden in dieser Ausgabe zwei neue Rubriken. In der ersten Serie «Neue SKOS-Richtlinien» berichten wir konkret darüber, wie in den Kantonen und den Gemeinden die neuen Sozialhilfenormen umgesetzt werden; dieses Mal im Kanton Luzern. Aufgrund der neuen Handlungsspielräume ist es von besonderem Interesse zu erfahren, wie diese Spielräume ausgefüllt werden. Sie könnten vielleicht auch Ihnen zu weiteren Ideen verhelfen. Wir möchten Sie deshalb auffordern, uns Ihre eigenen Lösungsansätze mitzuteilen, ja bestenfalls in einer der nächsten Nummern der ZeSo die Rubrik «Neue SKOS-Richtlinien» selbst zu gestalten.

Die zweite neue Serie «Praxis» bestand bereits in der alten ZeSo und wurde unseres Wissens geschätzt. Trotz Neuerungen möchten wir diese Tradition nicht aufgeben. Die Rubrik stützt sich auf die «SKOS-Line», unseren elektronischen Frage- und Antwortdienst, wo Fachleute ihre Fragen zu den Richtlinien einbringen können. Die «SKOS-Line» wird von zwei ausgewiesenen Fachleuten betreut, die auf die Unterstützung von weiteren Fachpersonen zählen können.

Praxis aber noch in einem weiteren Sinne: Die ZeSo möchte die Leserinnen und Leser ganz «praktisch» in die Debatte miteinbeziehen. Dazu fehlen in dieser Nummer die Themen sicher nicht: Unter der Rubrik «Impuls» liefert die deutsche Autorin Gabriele Gillen eine messerscharfe Analyse der Machtverhältnisse in der Marktgesellschaft. Und auf Seite 33 äussert sich die Zürcher Stadträtin Monika Stocker zu den umstrittenen 1000-Franken-Jobs. Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben Sie an zes0@skos.ch – wir veröffentlichen Ihren Diskussionsbeitrag gerne.

Ueli Tecklenburg
Geschäftsführer SKOS